Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 33 (1938)
Heft: 4

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Drei Redner teilten sich vom Standpunkte des Heimat- und Naturschutzes aus in diese Aufgabe. In markigen, in Zürcherdialekt gehaltenen Reden skizzierten Dr. E. Briner und Dr. Hermann Fiez Geschichte und Baugeschichte des Städtchens und des Klosters und betonten die einzigartige Lage des Inselklosters im Rheine. Die Harmonie eines jetzt noch ungestörten Landschaftsbildes darf nicht verloren gehen und die historischen Baudenkmäler vom Range einer Rheinauer Klosterkirche dürfen durch künstliche Eingriffe nicht beeinträchtigt werden. Beide Redner sprachen vom Reiz des fliessenden Stromes und der in die Landschaft und zum Strombild so trefflich eingefügten alten Bauten. In sehr eindrücklicher Rede nahm Oberrichter Dr. Balsiger persönliche Stellung gegen den Gedanken, das herrliche Rheinauer Landschafts- und Flussbild durch ein Kraftwerk zu stören. Er bezeichnete es als ein Gebot, schon rein grundsätzlich, ein solches Projekt zu bekämpfen. Das Landschaftsbild am Rhein (Rheinfall und Rheinau) ist ein Gemeinschaftsgut unseres Volkes, es soll unangetastet bleiben. Die Tagung fasste auf den Vorschlag des Obmanns eine Resolution nachstehenden Inhalts:

„Die Heimatschutzvereinigungen der Kantone Zürich und Schaffhausen sind überaus beunruhigt durch das in neuer Form den Behörden vorgelegte Projekt eines Rheinkraftwerkes bei Rheinau. Sie richten an die kantonalen und eidgenössischen Behörden das dringende Ersuchen, um strikte Ablehnung dieses Projektes, das durch sein Stauwehr, die Anlage eines Maschinenhauses und mit seinem Leitungsnetz eines der schönsten Landschaftsbilder am Rhein verunstalten, die Wirkung der historischen Bauten auf der Klosterinsel Rheinau schwer beeinträchtigen und durch die Aufstauung des Rheins die natürliche Schönheit des strömenden Wassers und des Rheinfalls für immer vernichten würde."

Aus dem Tagebuch

Hochdorf im Kanton Luzern besitzt eine feine Barockkirche, ein Werk von Jakob Singer, einem Tiroler, der sich in Luzern eingebürgert und dort viel gebaut hat, auch eine Anzahl schöner Dorfkirchen. Nun wird geplant, das Innere umzubauen; ob das wegen starken Kirchenbesuchs nötig sei, darüber streitet man sich. Wir werden auf diesen Fall zurückkommen, der wieder einmal sehr typisch ist. Auch im Wallis sind eine Reihe guter alter Kirchen durch Umbau und Abbruch bedroht. Denkmalsschutz tut not!

*

Manchen, die gegen die Erhaltung des Basler Zeughauses gestimmt haben, tut das heute schon leid. Denn der Neubau der neuen Universität ist keineswegs so herausgekommen, dass man sagen könnte, es sei ein gutes Neues an Stelle eines guten Alten getreten. Der Bau wirkt dünn und schwach, so dass die alte Gewerbeschule, die noch niemand für ein Kunstwerk angesehen hat, auf einmal einen Nimbus von anständiger Architektur bekommt. Gegen die mächtigen Bäume des Petersplatzes kommt der bloss zweistöckige Bau nicht auf. Zum Abschluss hat er ein Sparrengesims, man höre und staune, aus Beton erhalten. Geschehen im Zeitalter der neuen Sachlichkeit. Und ein gut Unterrichteter versichert mir, dahinter komme ein Kiesklebedach zu liegen, also das Schofelste, was es überhaupt an Dächern gibt, kaum gut genug für einen Warenschuppen. Wir wollen hoffen, dass hier unser Gewährsmann doch nicht so gut unterrichtet war.

*

REDAKTION: DR. ALBERT BAUR, RIEHEN BEI BASEL, MORYSTR. 4a, TELEPHON 25.648